

Als Postillons im Schnee versanken

Die Geschichte der Mobilität – Neujahrsblatt der Gemeinnützigen Gesellschaft

WERNER SCHNEITER

Es herrschte veritabler Andrang beim Neujahrsapéro im Mehrzweckraum des Spitals Affoltern, als die Gemeinnützige Gesellschaft des Bezirks Affoltern (GGA) ihr Neujahrsblatt präsentierte. «Das zeigt, wie beliebt unser Anlass ist», freute sich Rolf Oberhänsli, der Vorsitzende des Redaktionsteams. Offenkundig stiess aber auch das Thema auf grosses Interesse: «Mobilität im Knonauer Amt» (Teil 1). Eine musikalische Analogie stellte die in Affoltern wohnhafte Pianistin Linda Schwob her. Sie ist Dozentin an der Hochschule der Künste und begeisterte unter anderem mit einem Stück von Schubert, das an Getrappel von Pferdefufen erinnerte.

Und da setzte dann auch Rolf Oberhänsli im Jahr 1860 an: Als die Pferde des Postillons auf dem Albis im Schnee zu versinken drohten. Ja, zu dieser Zeit waren Kutschenfahrten auch in anderen Jahreszeiten mühselig und gefährlich. Der Mitautor des Neujahrsblattes hat sich am 15. Dezember 2023 im «Anzeiger» in einem grösseren Beitrag mit der Geschichte der Mobilität im Säuliamt auseinandergesetzt.

Meilensteine gesetzt mit dem Postwagenkurs Zürich-Luzern

Das Neujahrsblatt, Teil 1, befasst sich mit dem Verkehr im Amt bis 1920 und setzt im Jahr 1190 an, dem Gründungsjahr von Affoltern. Damals gab es kaum durchgängige Verkehrsverbindungen. Sie endeten in Sackgassen, zum Beispiel bei einer Kapelle. Rolf Oberhänsli's Zeitsprung führte dann ins Jahr 1490, als der Übergang Zürich-Albispas-Luzern gebaut wurde und sukzessive überregionale Verkehrsverbindungen entstanden. «Trotzdem lag unsere Region noch bis ins frühe 19. Jahrhundert abseits grosser Verkehrswege», fügte Oberhänsli bei. Der Postwagenkurs Zürich-

Meilensteine gesetzt mit dem Postwagenkurs Zürich-Luzern

Das Neujahrsblatt, Teil 1, befasst sich mit dem Verkehr im Amt bis 1920 und setzt im Jahr 1190 an, dem Gründungsjahr von Affoltern. Damals gab es kaum durchgängige Verkehrsverbindungen. Sie endeten in Sackgassen, zum Beispiel bei einer Kapelle. Rolf Oberhänsli's Zeitsprung führte dann ins Jahr 1490, als der Übergang Zürich-Albispas-Luzern gebaut wurde und sukzessive überregionale Verkehrsverbindungen entstanden. «Trotzdem lag unsere Region noch bis ins frühe 19. Jahrhundert abseits grosser Verkehrswege», fügte Oberhänsli bei. Der Postwagenkurs Zürich-

«Unsere Region lag noch bis ins frühe 19. Jahrhundert abseits grosser Verkehrswege.»

Rolf Oberhänsli,
Vorsitzender des Redaktionsteams

Luzern, der zeitweise über den Albis führte, die alte Poststrasse, nannte er einen Meilenstein in der Ämtler Verkehrsgeschichte: einen Teil der wichtigsten Verbindung von Zürich nach Luzern. Oberhänsli nannte auch die grossen körperlichen Anstrengungen der Kurierre von damals, die zu Fuss Lasten von bis zu 50 Kilogramm über lange Strecken schleppen mussten: Zum Beispiel sogenannte Fergger, die Seide nach Zürich brachten und hernach mit Seidenballen die Rückkehr ins Amt antraten.

Postbüros dienten als Wechselstellen für Pferde

Es kam um 1850 die Zeit, als widerstandsfähigere Strassen das Reisen und Transportieren erleichterten. Nach der Gründung der Schweizerischen Post (1849) entstanden auch im Amt Postbüros, unter anderem in der «Krone» Affoltern, dem Vaterhaus des späteren Bundesrats Jakob Dubs. Diese Postbüros dienten auch als Wechselstellen für Pferde.

Das Postwesen bildet denn auch einen weiteren Schwerpunkt im Neujahrsblatt, und auch vom Eisenbahnfieber darin ist die Rede, als 1864 die Ämtler Linie ihren Betrieb aufnahm. Zuvor stritt man sich leidenschaftlich über Bahnhofstandorte und Haltestellen. Eines von zahlreichen Projekten, welche in den Jahren des «Eisenbahnfiebers» im Reich der «Utopien» endeten, lancierte auch die GGA: die Idee einer Schmalspurbahn von Hausen über Affol-



Die GGA-Vizepräsidentin und das Redaktionsteam des Neujahrsblattes im Rahmen des Apéros. Von links: Hans-Ulrich Meier, Hannes Zaugg, Fredi Räber, Iris Geissbühler und Rolf Oberhänsli. (Bild Werner Schneiter)

tern nach Ottenbach. Das Neujahrsblatt 2024 beinhaltet eine Vielzahl an Details und Trouvaillen. Es ist reich illustriert.

2025 feiert die GGA ihr 200-Jahre-Jubiläum

GGA-Vizepräsidentin Iris Geissbühler begrüsst mit einem Zitat von Albert Einstein: «Wenn das alte Jahr erfolgreich war, dann freue dich aufs neue. Und war es schlecht, ja dann erst recht». Trotz weltpolitischer Lage sei sie eine unverbesserliche Optimistin, die auch in düs-

teren Lagen ans Gute glaube. Auch für die GGA sei 2023 ein gutes Jahr gewesen, sagte sie auch mit Blick auf die alle drei Jahre stattfindende Kunstausstellung. Die Schweiz sei eines der sichersten Länder mit hervorragendem Bildungssystem und hohem Lebensstandard. Die Frage, ob es trotzdem eine GGA brauche, beantwortete Iris Geissbühler mit einem kräftigen Ja – nur schon, weil sie 2025 ihr 200-Jahre-Jubiläum feiern könne. Zwar habe Gemeinnützigkeit heute eine andere Bedeutung als vor 200 Jahren. Traditionen bewahren, Menschen zusammenbringen, zum Denken anregen und

gemeinsame Werte finden – das sei der Leitgedanke der GGA, die einen neuen Vorstand und mit Peter Kubli einen neuen Präsidenten hat. Iris Geissbühler rief dazu auf, für das Jubiläum Ideen einzubringen. Eine bedeutende wurde beim 175-Jahre-Jubiläum der GGA umgesetzt: der «Ämtlerwäg», der ja bestens zum aktuellen Neujahrsblatt passt.

Das Neujahrsblatt 2024 kann bei der Buchhandlung Scheidegger in Affoltern oder bei der Gemeinnützigen Gesellschaft des Bezirks Affoltern bezogen werden. Preis: 10 Franken. www.ggaffoltern.ch